

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— M., bei Selbstabholung 5.50 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— M., für einen Monat 6.— M., Bestellschein vierteljährlich 90 Pfa., monatlich 30 Pfa. Preis der Einzelnummer 30 Pfa. — Tel. 4596. — **Postcheckkonto** Nr. 53477

Redaktion: Leipzig, Tauscher Str. 19/21
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telephon 13693. — **Verlag in Leipzig,**
Tauscher Straße 19/21 — Telephon 4596

Inseratenpreise: Die 7 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 1.90 M., bei Platzvorschrift 2.30 M.; Familienanzeigen, die 7 gespaltene Zeile 1.70 M. Reklame-Kolonelle 7.50 M. — Telephon für die Inseraten-Abteilung 2721
Schluß der Inseraten-Aufnahme für die fällige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Keine Bedrohung Deutschlands durch Rußland!

Wigdor Kopp über die russischen Absichten.

Berlin, 23. Juli. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die gesamte Berliner Abend- und Morgenpresse beschäftigt sich in ihren Leitartikeln und Nachrichtenmaterial mit dem Vormarsch der russischen Armeen in Polen. Wieder aber wagt mehr offen auszusprechen, daß die Gefahr eines russischen Einmarsches nach Deutschland besteht. Das Leipziger Abendblatt und das heutige Tageblatt veröffentlichen eine Erklärung des Vertreters Sowjetrußlands Wigdor Kopp, die dieser den Vertretern der beiden Blätter übermittelt hat und in der es heißt, die russischen Truppen würden auf keinen Fall die deutsche Grenze überschreiten. Rußland wolle mit Deutschland in einen unmittelbaren wirtschaftlichen Verkehr treten und müsse daher mit ihm in Frieden leben. Außerdem würde eine Invasion der Sowjettruppen in Ostpreußen nur die Geißel der Reaktion werden und einen auch für Deutschland unabsehbaren Kriegszustand heraufbeschwören. Die Russen wollten die Sowjets keineswegs mit Waffengewalt aufdrängen. Der polnische Imperialismus müsse nur niedergeschlagen werden, damit Rußland endlich Ruhe bekomme. Polen dürfe nicht mehr wie bisher ein Hindernis, sondern müsse eine Brücke für den Wirtschaftsverkehr Rußlands mit Deutschland sein. In den etwaigen Friedensverhandlungen werde in diesem Sinne auch die Frage des polnischen Korridors geregelt werden.

Am seltsamsten ist das Gebaren der reaktionären alldeutschen Presse, die glücklich ihr Geschrei über die bolschewistische Gefahr ausgegeben hat und das Vordringen der russischen Truppen förmlich begrüßt. Die Deutsche Tageszeitung erklärt im strikten Gegensatz zu Lloyd George sich für das Verschwinden des von der Entente gestifteten Homunkulus Polen im Lebensinteresse Deutschlands und Rußlands. Auch die Post, die Kreuzzeitung und selbst die Deutsche Zeitung begrüßen mit allerdings gedämpfter und nachsichtiger Sympathie den Vormarsch der russischen Truppen in Polen.

Die Hilfe der Entente.

Berlin, 23. Juli. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Ueber die Haltung der Entente grassieren noch immer die widersprechendsten Nachrichten. Der Lokalanzeiger läßt sich aus Amsterdamb melden, die französische Regierung habe im Einverständnis mit der englischen Regierung beschlossen, eine Abordnung nach Polen zu senden, die die ökonomische und militärische Lage Polens untersuchen soll und Vorschläge über die notwendigen Schritte machen soll. Die Kommission besteht aus Jufferand, General Wagnand, sowie dem Botschaftsrat und Kabinettschef im französischen Ministerium des Aeußeren, Bignon. Millerand habe im Zusammenhang damit eine englische Abordnung empfangen und deren Bericht entgegengenommen, worauf am 21. Juli mittags die französische Kommission nach Warschau entsandt wurde. Von englischer Seite gehört ihr der englische Botschafter in Berlin, Lord Abernon, an, außerdem der Leiter des politischen Sekretariats Lloyd Georges, Hantey.

Der Surrahmob gegen den Avanti.

Mailand, 22. Juli. Infolge der Zerstörung der Druckerei des Avanti haben alle Zeitungen in Rom dem sozialdemokratischen Organ ihre Druckeinrichtungen zur Verfügung gestellt. Die Leitung des Avanti hat das Anerbieten des Mattes Epoca angenommen. Trotzdem konnte der Avanti nicht erscheinen, da die Demonstranten die Zeitungsträger nicht herauskommen ließen. Die Demonstrationen nahmen einen äußerst heftigen Charakter an. In ihrem Verlauf wurden die beiden Deputierten Modigliani und Delacaja verlegt. Modigliani trug eine so schwere Kopfverletzung davon, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Der Coerriere della Sera meldet, daß infolge der Nachrichten aus Rom in Turin heftige Demonstrationen stattgefunden haben. Verschiedene Offiziere wurden schwer mißhandelt.

Nach einer Meldung römischer Blätter hat der infolge der Vorgänge in Rom ausgerufenen Proteststreik keinen Erfolg gehabt.

Wieder ein geplagter Schwindel!

Königsberg (Pr.), 23. Juli. (WZB.) Es liegen keinerlei Anzeichen für die Bildung eines ostpreussischen roten Armee vor.

Die reaktionäre Presse, voran die Leipziger Neuesten Nachrichten, wiid diese Meldung ebenso unterschlagen, wie sie die früheren amtlichen und offiziellen Dementis ähnlicher Schwindelmeldungen unterschlagen hat.

Wer Putzsch Vorbereitungen trifft, das zeigt die folgende Nachricht, die nicht Gerüchte und Spießhütten bietet, sondern Tatsachen beibringt:

Braunschweig, 23. Juli. (ZL.) In dem Orte Frellbedt bei Braunschweig luden beim dortigen Führer der Ein-

wohnerwehr Leute, die halb in Zivil und halb in Uniform gekleidet waren, Rissen von einem Wagen ab, die von diesem mit Hilfe der Leute vergraben wurden. Die polizeiliche Untersuchung stellte weiter fest, daß die drei Rissen über 80 Gewehre enthielten. Der Mann wurde verhaftet. Die polizeiliche Untersuchung stellte weiter fest, daß im ganzen 84 Gewehre mit einem Vorkant von Leuten der Reichswehr von Helmstedt abgeholt worden waren. Diese Gewehre waren dem Kommandanten von Braunschweig, dem Hauptmann v. Trotha, als Übergabe gemeldet worden. Die Meldung über diese Vorgänge bedarf noch der völligen Klärung, besonders auch das Verhalten des Hauptmanns v. Trotha, der schon während der Kappzage eine zweifelhafte Rolle spielte, ebenso wie das der Studenten, die schon damals in dem Freiwilligenbataillon, das angeblich aufgelöst ist, organisiert waren.

Die Verhaftung Bela Khuns.

Die gestern von uns verlangte amtliche Aufklärung über die Verhaftung Bela Khuns, bzw. die Anhaftung des österreichischen Kriegsgefangenen-Transports in Swinemünde ist in folgender Berliner Ausfassung „von zuständigen Stelle“ gegeben worden:

Die österreichische Regierung steht mit Sowjetrußland in Verhandlungen über den Austausch der beiderseitigen Kriegsgefangenen. Sie hat daher vor kurzem die Reichsregierung ersucht, die noch in Oesterreich internierten Kriegsgefangenen Russen durch Deutschland nach Rußland zurückzuführen zu dürfen. Die deutsche Regierung hat ihre Zustimmung dazu erteilt. Nunmehr ist ein Transport von 108 Männern und 8 Frauen über Bodenbach nach Stettin geführt worden. Dort machte der österreichische Offizier, der den Transport führte, die Mitteilung, daß sich hochpolitische Persönlichkeiten bei dem Transport befänden. Schon vorher war durch das österreichische Korrespondenzbureau verbreitet worden, daß Bela Khun mit mehreren Begleitern nach Deutschland abgehoben worden sei.

Da die deutsche Regierung auf eine gelegentliche Anfrage des österreichischen Gesandten in Berlin ausdrücklich erklärt hatte, daß ihre Zustimmung sich nur auf den Durchtransport von Kriegsgefangenen beschränke und wir es grundsätzlich nicht gestatten könnten, daß andere Personen, insbesondere politische Wesen, wie Bela Khun, dem Transport angeschlossen würden, mußte der Transport in Stettin angehalten werden. Nach den Regeln des Völkerrechts war der unter österreichischer Leitung und Bewachung stehende Transport als extraterritorial anzusehen. Eine Abänderung der politischen Persönlichkeiten von den Kriegsgefangenen stand der deutschen Behörde nicht zu. Vielmehr mußte der ganze Transport, weil er gegen die Vereinbarung zusammengesetzt war, nach Oesterreich zurückgeführt werden. Die Rückführung des Transportes ist bereits im Gange.

Die deutsche Regierung bedauert, daß infolge des Vorgehens der österreichischen Regierung die Heimkehr der russischen Kriegsgefangenen verzögert wird; sie wird die Heimkehr dieser Gefangenen mit größter Beschleunigung bewirken sobald die österreichische Regierung ihr nachweist, daß der erneute Transport der Vereinbarung entspricht.

Dieser Meldung schließt sich die folgende weitere Nachricht an: Berlin, 22. Juli. Die österreichische Regierung hat der deutschen Regierung durch die hiesige österreichische Gesandtschaft mitteilen lassen, daß sie sich weigert, den Kriegsgefangenen-Transport über die deutsch-österreichische Grenze zurückzulassen. Infolgedessen ist die Rückführung des Transportes vorläufig eingestellt und sind die Kriegsgefangenen Russen nebst den politischen Personen, die dem Transport angeschlossen worden waren, in der Nähe von Stettin untergebracht worden.

Die Entscheidung über die weitere Behandlung des Transportes wird getroffen werden sobald festgestellt ist, ob die österreichische Regierung auf ihrem Standpunkt beharrt.

Wie wir aus Berlin hören, soll die deutsche Regierung nicht daran denken, Bela Khun an Ungarn auszuliefern, was ihr allerdings auch schlecht bekommen würde, da die deutsche Arbeiterchaft sicherheit alles tun würde, um Isak ein Verbrechen zu verhindern. Man versichert uns, daß Bela Khun als politischer Flüchtling nicht ausgeliefert werde, zumal auch die gemeinen Verbrechen, deren ihn die ungarische Regierung keupellos bezieht, als politische Handlungen angesehen werden müssen. Wir dürfen also wohl annehmen, daß der Blutgier der ungarischen Mörderbanden durch deutsche Hilfe kein neues Opfer gestiftet wird.

Immerhin ist uns nicht recht verständlich, weshalb die ganze Aktion überhaupt unternommen worden ist, weshalb die deutsche Regierung sich überhaupt erst weigerte, die Mitreise Bela Khuns zu gestatten. Wenn sie überzeugt ist, daß er als politischer Flüchtling nicht ausgeliefert werden darf, so konnte sie unfers Erwachtens mit seiner Durchreise nach Rußland ohne weiteres einverstanden sein. Oder haben hier untergeordnete Behörden aus Liebedienerei vor dem reaktionären Aufwachen eingreifen zu müssen geglaubt.

Die Meldung, daß sich der Kommunist Lewien bei dem Transport befunden hat, ist übrigens falsch. Es ist also nicht zu beklagen, daß der von der bayerischen Reaktion während der Ständrechtsjustiz des weiß-blauen Landes ausgeliefert wird,

In zwölfter Stunde.

Berlin, 21. Juli.

W. O. Das Schicksal der polnischen Armee kann heute als besiegelt gelten. Der Vormarsch der roten Truppen ist nicht mehr aufzuhalten. Auch der Beginn des Kampfes auf rein polnischem Boden, von dem manche sich das Auffammten eines neuen polnischen Nationalkrieges versprochen, hat keine strategischen Veränderungen gebracht. Der russischen Armee stehen keine größeren militärischen Aufgaben mehr bevor, als diejenigen, die sie bisher gelöst hat.

Die verzweifelte Lage Polens geht am besten daraus hervor, daß es bemüht ist, plötzlich die Hilfe der bisher von ihm mißachteten Nachbarstaaten durch schleunige Anerkennung deren staatlicher Autonomie zu erkaufen. Aber diese erzwungene Anerkennung hat ihm die Freundschaft Litauens nicht einbringen können, im Gegenteil, da die Bolschewisten die Ansprüche Litauens auf Wilna und Grodno anerkennen haben, während die polnische Regierung sich dazu nicht entschließen kann, dürfte den Polen in Litauen ein neuer Gegner entstehen. Der weitläufig überwiegende Teil der polnischen Politiker ist deshalb für sofortige Waffenstillstandsverhandlungen. Wenn es noch nicht zur Annahme des englischen Waffenstillstandsangebots durch Polen gekommen ist, so nur deshalb, weil die polnischen Sozialisten die englische Vermittlung ablehnen und direkte Verhandlungen mit Rußland wünschen. Die politische Situation der Sowjetrepublik ist durch die polnische Niederlage wesentlich gebessert. Mit dem Zusammenbruch der polnischen Armee ist der letzte Stein beseitigt, der als ernsthafte Bedrohung von außen für den Bestand der Sowjetrepublik in Frage kam. Das System der Niederzämpfung der Sowjetregierung durch Angriffe von außen her ist damit ein für allemal erledigt. Darum kann die Sowjetregierung leichtem Herzens den englischen Vermittlungsvorschlag ablehnen und betonen, daß sie zu direkten Verhandlungen mit Polen jederzeit bereit sei, daß sie sich aber eine Einmischung Englands in die Verhältnisse des Ostens verbiten müsse. Diese Haltung der Sowjetregierung zeugt von großer politischer Einsicht und ist eine geradezu vernichtende Kritik an der planlosen deutschen Ostpolitik.

Die deutsche Regierung, die ursprünglich jeden Gedanken an eine wirtschaftliche Verständigung mit Rußland weit von sich gewiesen hat, hat sich schließlich durch die Macht der Tatsachen davon überzeugen lassen müssen, daß ihr Widerstand auf die Dauer nicht haltbar ist. Sie hat deshalb ihre prinzipielle Ablehnung aufgegeben und verhängt sich nun hinter verzögernden Einwänden. Sie will im gemeinsamen deutsch-russischen Interesse den englischen Bestrebungen in Rußland nicht vorgehen, sie muß nun erleben, daß die Sowjetregierung ihr durch die Tat die Antwort auf diese Politik der Zaghaftheit erteilt. Lenin und Tschitscherin haben sehr wohl erkannt, daß England seine Vermittlung bei dem russisch-polnischen Waffenstillstande nur aus allereigensten Interessen anbietet, indem es seine Politik der wirtschaftlichen Durchdringung der russischen Nachbarstaaten und somit der wirtschaftlichen Einschließung Rußlands auch mit diesem Schritte weiter verfolgt. Die Leiter der russischen Außenpolitik wissen sehr genau, daß die englische Vermittlung nichts anderes bedeuten würde, als die absichtliche Anhäufung großer neuer Konfliktstoffe im Osten, die England stets die Gelegenheit bieten würden, seinen Interessen entsprechend sich in die Verhältnisse des Ostens einzumischen.

Nun marschieren vorläufig die roten Armeen weiter auf Warschau, wo man schon den Donner der Geschütze hören kann. Herr Millerand hält in Paris Drohreden und verspricht den Polen die militärische Hilfe der Allierten. Wie er dies durchzuführen gedenkt, bleibt sein Geheimnis. Welche Truppen wird er für dieses Experiment kaum finden. Seine schwarzen Truppen aber dürfen für das russische Klima wenig geeignet sein. Vor allem aber dürften die Hafen- und Transportarbeiter in Marseille, die bereits beim Abtransporte schwarzer Truppen nach Syrien gezeigt haben, daß sie nicht gewillt sind, weiterhin sich willenlos für imperialistische Experimente auszulihen zu lassen, ihm höchst unangenehme Ueberraschungen bereiten. Aber selbst, wenn alle diese Schwierigkeiten sich überwinden ließen, so würden diese Transporte doch noch gerade zurecht kommen, um die Zerstümmung des letzten polnischen Kompanie-Verbandes mitanzusehen zu können.

Das Schicksal Polens ist besiegelt und liegt in russischer Hand. Den Sowjettruppen ist es gelungen, endlich die direkte Verbindung zwischen Rußland und Deutschland wieder herzustellen, und wenn es richtig ist, daß Lenin erklärt hat, das wirtschaftliche Interesse Rußlands wie Deutschlands erfordere ein großes Stück gemeinsamer Grenze, so würde er damit von neuem die Einsicht der Sowjet-Politiker in die europäischen Ostprobleme beweisen